which they pretend to distinguish by the sound, the poorest of which sells for one hundred rupees, and the best for a thousand (1 Rupee = 2 Mk. Besides these, there are several inferior kinds with prices varying from thirty to one hundred rupees. When a good kyee-zee is struck, the Karens say the music softens the heart, and the women weep for the friends they have lost, or from whom they are separated. The possession of kyee-zees is what constitutes a rich Karen. No one is considered rich without them, whatever may be his other possessions. Every one who has money, endeavours to turn it into kyee-zees, and a village that has many of them is the envy of other villages, and is often the cause of wars to obtain possession of them." (Vgl. auch Mc. Mahon: The Karens, London 1876, 279, 316, 321, 370, 379, 408.)

Es werden also die Shans als die Verfertiger dieser Pauken genannt. O'Riley (J. G. S. 1862, 201) führt die letzteren jedoch nicht mit auf bei den Artikeln, welche die Shan-Händler den Rothen Karens bringen, woraus vielleicht geschlossen werden könnte, dass sie jetzt nicht mehr angefertigt werden; dagegen spricht aber eine Mittheilung des Hrn. Konsul v. Krencki in Bangkok an mich, welche besagt, dass „noch heutigen Tages auf speciellen Befehl des Königs von Siam diese Pauken in Laos angefertigt würden." In Laos sah sie auch Hr. Carl Bock; derselbe erwähnt zwar Nichts davon in seinem Buche: Temples and Elephants 1884, theilte mir aber brieflich auf meine Anfrage mit, dass er solche Pauke in Lampoon gesehen habe, und dass sie von den Rothen Karens kämen, welche sie anfertigen; dieses letztere scheint nach dem oben Mitgetheilten nicht authentisch zu sein, allein die Begriffe Shan und Lao sind weite, sie umschliessen noch eines der unbekanntesten und dankbarsten Felder zu gründlicher wissenschaftlicher Erforschung. „Alle Shan der Bamanen und Lao der Siamesen gehörten ehemals zu einem Volke; versprengte Reste des von den Chinesen Miao-Tszē genannten Volkes in Kwéichen sind ebenfalls zu den Lao zu rechnen. Die Lao sind geschickte Arbeiter in Kupfer und Eisen und haben eine eigene Literatur" (Müller-Beeck in Verh. Ges. Erdk. Berlin 1884 p. 15 des S. A.). Ich will auch nicht behaupten, dass die so weit verbreiteten Pauken nur an einem Orte fabricirt worden seien. Ich will es ferner dahin gestellt sein lassen, ob und wo heute noch solche Pauken gefertigt werden, wo, d. h. unter genauer Angabe des Fabrikationsortes, sie früher gefertigt wurden, und von wo sie sich bis in den fernen Osten des Ostindischen Archipels verbreitet haben. Jedenfalls aber wurden sie im Innern Hinterindiens fabricirt, da China, schon der Ornamentik der Saleyer-Pauke wegen, gar nicht in Frage kommt. Pfau und Elephant auf dieser sprechen eminent gerade für die Hinterländer von Barma und Siam mit Ausschluss anderer (vgl. auch die Ornamente des Tätowirten bei Bock l. c. p. 172 und überhaupt die Ornamentik der Laos), und das Vorkommen der Pauken in Bangkok, Saigon und China zeigt vielleicht die radiale Ausbreitung von diesem Centrum her, welches ich jedoch nicht genau zu umgrenzen vermag. Menam und Mekhong bildeten die natürlichen Verbreitungswege nach dem Süden, von wo der Ausbruch in den Archipel leicht erfolgen konnte. Nach dem in Erfahrung Gebrachten darf man gewiss annehmen, dass noch viele solche Stücke in den genannten Gegenden Hinterindiens vorhanden sind, und vielleicht wird die Verbreitung der Pauken auch noch ein Licht auf das Verschlagen unseres Singhakopfes bis Java werfen. Nach der heutigen Werthschätzung der Pauken in Bangkok zu urtheilen, hatten sie dort stets religiöse Bedeutung, und sie haben sich vielleicht mit der Glocke zusammen nach Osten verbreitet, wie diese allein von Indien aus nach dem Westen ging (s. Reyer: Zinn 1881, 235). Beziehungen zwischen Barma, Siam, Cambodja und dem Ostindischen Archipel s. u. a. bei Moor: Notes Mal. Arch. 46; Kern: Bijdr. t. l. v. k. VI, 138; Versl. k. Ak. Wet. 192, 199; Bastian: Reisen I, 119; IV, 92, 102, 106, 108, 123, 253, 312; V, 78.

Das auffallende Emblem der Frösche bedarf noch besonderer Erklärung. Wir finden auf der Saleyer- und Rotti-Pauke an 4 Seiten je einen Frosch sitzen, auch auf einer der grösseren Wiener Pauken ist es der Fall; auf der Pariser Pauke sitzen je 3 aufeinander, auf der siamesischen je 4 nebeneinander (je mehr Frösche desto werthvoller sind die Pauken bei den Karens), auf anderen fehlen sie. In der indischen Sage war der Mond zusammen mit dem Frosche die regenspendende Macht. Nach de Gubernatis: Zool. Myth. II, 373 (s. das ganze Capitel über die mythologische Bedeutung des Frosches) ist der 103. Hymnus des 7. Buches der Rigvedas zu Ehren Indra's, des blitzenden und donnernden Gottes, gesungen, jedoch von den Wolken des Himmels selbst, von den himmlischen Fröschen, da der Frosch, welcher quakt, an den Himmel versetzt, nichts Anderes ist, als die donnernde Wolke; im Sanskrit heisst bhekas sowohl Frosch als auch Wolke. Indus, der Mond, als Regenbringer (oder selbst der Regen) wird gebeten den Wunsch des Frosches zu erfüllen: „Indus, as the moon, brings or announces the somas, or the rain; the frog, croaking, announces or brings the rain; and at this point the frog, which we have seen identified at first with the cloud, is also identified with the pluvial moon" (p. 375). Mit dem Worte harit (grün, gelb) wird der Mond, (der grüne Papagei) und der Frosch bezeichnet. „The frog and the moon are exchanged one for the other." Es repräsentirt daher wohl, wenn diese Darstellung beweiskräftig ist, der Frosch auf den Pauken den Mond, und er ist durch sein Quaken zugleich Symbol für den Donner und für den Schall überhaupt, während der Stern in der Mitte die Sonne darstellt; auf dem chinesischen (?) Gong Taf. 18 Fig. 3 und auf einem japanischen Gong des Dr. Mus. (5206) 6 strahlig, auf der Saleyer-Pauke 24 strahlig, auf den anderen besprochenen Pauken 12 strahlig (auf der Pariser Pauke ist die Zahl 24 = 12 + 12 in anderen Zeichen — Vögel u. dgl. — eingehalten, und auch sonst) — Zahlen, welche mit der Tageseintheilung übereinstimmen, wenn es eines Beweises bedürfte bei der Thatsache, dass durch Anschlagen von Pauken die Stunden angezeigt werden (s. auch Bock l. c. 279 fg.). Die Rolle, welche der Frosch bei den Chinesen spielt, wohl in Anlehnung an die indische Mythe, ist von de Groot (Verh. 42, 385 fg.) auseinander gesetzt worden, und bei den Japanern kommt er bekanntlich in hervorragender Weise in Bronze zur Darstellung. Im Ostindischen Archipel erscheint er seltener. Verh. 19 Taf. 2 sind 3 Frösche von Tjetto auf Java abgebildet neben anderen Thieren; Not. 21, 11 wird ein irdener Frosch von Limbangan (Java) erwähnt. Nach Not. 21, 58 gehörte der Frosch zu den „hindoe emblemata van de Zon," eine Angabe, deren Begründnng ich nicht kenne. Bemerkenswerth ist, dass nach Mason: Tenasserim (Moulmein 1851) p. 357 — s. auch 517 — die Karens unterscheidende Namen für 14 differente Arten von Fröschen und Kröten haben. Franks (Cat. Or. Porc. p. 90) sagt bei Gelegenheit einer Froschdarstellung auf siamesischem Porzellan: „The frog or toad and the hare, according to Eastern mythology, inhabit the moon and marvellous stories are related of them," was von de Groot l. c. eingehend erörtert ist. Bastian (Reisen II. 155 Mandalay) führt an, dass die genügsamen Barmanen sich kühl halten, indem sie das Bild eines Frosches — das Emblem der Kühle — in die Stube stellen (s. auch II, 230; III, 222). Also auch der Frosch reiht sich ungezwungen ein in den Darstellungskreis, welcher Pfaue und Elephanten umfasst, und

SLUB
Wir führen Wissen.
STAATLICHE
KUNSTSAMMLUNGEN
DRESDEN